

# Der Gefellshafter

Anteblat des Kreises Calw für Nagold und Umgebung  
Nagolder Tagblatt Begründet 1827

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gefellshafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 58  
Druckanschrift: „Gefellshafter“ Nagold / Postfach 58 / Stadtamt 5113 / Bankkonto: Volksbank  
Nagold 556 / Girokonto: Kreisparafalle Calw Hauptweitzelle Nagold 90 / Gerichtsband Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige 10-Zeilen-Jelle ober deren Raum 6 Wk., Stellenausschreibung, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wk., Text 24 Wk. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgezeichneten Stellen kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmestunde ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 22

Mittwoch, den 27. Januar 1943

117. Jahrgang

## In Stalingrad leisten die deutschen Verteidiger weiterhin heroischen Widerstand Höchstes Wissen um ihre Pflicht bei General und Grenadier Wirksamer Gegenangriff zwischen Manjtsch und Don — Harte Schläge der Luftwaffe nördlich des Dones

DNS Berlin, 26. Januar. In Stalingrad haben die wochenlangen Entbehrungen, das ununterbrochene Ringen gegen feindliche Truppen, das Übergewicht der Bolschewisten an Flugzeugen, schweren Waffen und das schuldlose Ausbarren im offenen Gelände bei Schneesturm und schneidender Kälte den Widerstandswillen unserer Soldaten und ihrer rumänischen und kroatischen Kameraden auch am 26. Januar nicht brechen können. Wie sie es möglich machen, dem fortgesetzten Ansturm des Feindes ihr hartes „dennoch“ entgegenzusetzen, ist das Einmalige ihres heroischen Ringens. Der eherner Wille zum Widerstand gab den erschöpften Offizieren und Mannschaften die Kraft, sich selbst vor ihre Geschütze zu spannen und sie Kilometer um Kilometer durch die tief verschneite Steppe zu schleppen.

Das höchste Wissen um ihre Pflicht stellte General und Grenadier Schulter an Schulter in den Reihen mit der blauen Waffe, und nicht besser erfüllt sich der Sinn echter Kameradschaft als dadurch, daß übermüdete Grenadiere, kaum dem Kampfgewühl entronnen, sofort und ohne Befehl wieder angreifen, als es gilt, die Befestigung eines dicht hinter der feindlichen Linie notgelandeten Flugzeuges wieder herauszuholen. All das geschieht unter dem paulsenlos niederströmenden Bomben der feindlichen Flugzeuge, die Tag und Nacht fast ungehindert über dem Kraterfeld treiben, weil die Fluggeschütze die feindlichen Panzer vernichten müssen. Aber diese Aufgabe erfüllen sie so, daß die Kanoniere eines einzigen von allen Seiten angegriffenen Geschützes im rauchenden Feuer von 25 angreifenden Panzern allein 15 zerstörten. Zerbrach auch dieser Panzerstoß, so folgten doch bald neue und noch schwerere Angriffe, bei denen die bolschewistischen Panzerkampfwagen ihre eigenen Schützen vor sich hertrieben, um sie zum Stürmen zu zwingen.

Wieder sollte die Feuerwaffe in die schwachen Bedungen und langsam gewann die feindliche Uebermacht an Boden. Doch wieder vermochte sie nicht den Widerstand zu brechen. Unsere Soldaten boten in den Trümmern des weithinigen Stadtraums den Bolschewisten von neuem die Stirn. Jeder Meter, jede Brandruine wurde zur hart umkämpften Festung. Die deutschen, rumänischen und kroatischen Helden haben sich um ihre Führer geliebt und halten todesmutig stand. Alle Unterschiede nach Rang und Waffengattung sind gefallen, übrig geblieben ist allein der eiserne Wille zum äußersten Widerstand, der zum verpflichtenden Vorbild für alle Deutschen geworden ist.

Auch an den übrigen Fronten des südlichen Abschnitts fanden unsere Truppen am 26. Januar in erbittertem Kampf gegen den überlegenen Feind. Im Kuban- und Manjtschgebiet hat eine neue Kältewelle das verschlammte Gelände wieder gefeilt, so daß die Bolschewisten ihre Vorstöße wieder aufnahmen, ohne jedoch ihre Kampfziele gegen die deutschen und slowakischen Verbände erreichen zu können. Zwischen Manjtsch und Don setzten dagegen unsere Panzertruppen und motorisierten Einheiten den am 21. Januar begonnenen Gegenangriff erfolgreich fort. Die Bolschewisten konnten dem Stoß nicht widerstehen und mußten den energisch nach Nordosten vordringenden deutschen Verbänden einige Ortshäuser preisgeben. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge unterstützten den Angriff, verhörmerten Artilleriestellungen und erschlugen die zum Gegenstoß angeordneten Panzerformationen, so daß diese das Gesicht abdecken und in ihre Ausgangsstellungen zurückrollen mußten. Im Verlauf dieser Kämpfe verlor der Feind in der Zeit vom 21. bis 26. Januar über 1000 Gefangene, mehrere tausend Tote, 60 Panzer, 199 Geschütze, 21 Granatwerfer, 152 Kraftfahrzeuge sowie große Mengen an Maschinengewehren, Handfeuerwaffen und sonstigem Kriegsgüter.

Nördlich des Dones begann am frühen Vormittag des 26. Januar ein schwerer Luftangriff unserer Luftwaffe, bei dem sich Sturzkampfflugzeuge und Kampfflugzeuge in Tiefangriffen gegen feindliche Kolonnen und Truppenansammlungen abhoben. Besonders schwer trafen die Bomben feindliche Panzerkräfte, die sich im Vorfeld der deutschen Stellungen bereitstellten. Durch Bomben wurden acht schwere Panzer vernichtet und zahlreiche weitere außer Gefecht gesetzt. Beim Abbruch des Kampfgebietes nach anderen lohnenden Zielen flogen die Sturzkampfflugzeuge auf zwei Marschkolonnen in Stärke von je tausend Mann, die mit Bomben und Bordwaffen aufgeladen wurden, und auf zahlreiche Nachschubkolonnen, die mit Truppen und Material auf dem Wege zur Front waren. Auch unter diesen räumten unsere Flieger auf und vernichteten oder beschädigten 96 feindliche Kraftfahrzeuge. Der Angriff trat die Bolschewisten so überraschend, daß sie nur vereinzelt Flugzeuge zur Abwehr einsetzten konnten, von denen zwei im Feuer unserer Jäger abfielen. Mit diesen wirksamen Schlägen erleichterte die Luftwaffe den Herosverbänden ihren anhaltend schweren Abwehrkampf, der besonders südwestlich Woroneß mit äußerster Härte geführt werden mußte, um die feindlichen Angriffe abzuwehren.

Garantie für den deutschen und europäischen Endsieg. Die Soldaten vom Kampf in Stalingrad haben, wie „Morgenpost“ schreibt, den europäischen Völkern unendlich viel zu sagen. „Morgenpost“ erinnert an das europäische Verdienst des Führers, das er sich erwarb, als er im Juni 1941 den Marschbefehl gen Osten gab, um anschließend die Frage zu stellen, was heute von Europa wohl noch übrig sein würde, wenn die Stalingrader Offensivpläne nicht vom Führer durchkreuzt worden wären. „Morgenpost“ spricht von den Werten der Jahrtausende alten europäischen Kultur, um deren Behauptung es noch immer geht. „Morgenpost“ würdigt den übermenschlichen Einsatz des deutschen Soldaten, dessen Tapferkeit und Ausdauer Europas heiligste Güter schirmten. Die Bauernzeitung „Nationen“ schreibt: „Der einzig bestehende Kampfsgeist, den die deutschen Soldaten in ihrem Heldenkampf an der Wolga an den Tag legen, zeigt einen Opferwillen bis an die Grenzen der menschlichen Kraft. Der deutsche Soldat weiß, daß es der Wille ist, den das Schicksal in diesem Kampf formt. Es gibt nur zwei Möglichkeiten, entweder den Sieg oder den Bolschewismus.“

### Rumänien zu den Kämpfen um Stalingrad

DNS Bukarest, 26. Jan. Die Lage an der Ostfront wird von den rumänischen Blättern anhand der militärischen Meldungen weiter ausführlich besprochen. Dabei heben die Zeitungen hervor, daß die in Stalingrad Seite an Seite kämpfenden deutschen und rumänischen Verbänden mit ihrem vom Pflichtgefühl und Opfergeist geleiteten Kampf ein Blatt unsterblichen Ruhmes in die Geschichte einfügen. „Biatra“ weist in einem Aufsatz auf die Verpflichtung der Heimat zum Einsatz aller Kräfte hin und stellt in diesem Zusammenhang vor allem die europäische Bedeutung der Entscheidung in den Vorbergründ. „Gang gleichgültig unter welchen Opfern“, heißt es abschließend geistigen und weispolitischen Säuberungsaktion hängt. „Der Bolschewismus muß vernichtet werden, denn von die Zukunft und die Sicherheit aller Völker der Welt ab.“ „Porunca Breit“ schreibt: „Wir dürfen keinen Augenblick daran zweifeln, daß die schweren Ansetzungen dieser Tage das leuchtende Schicksal des Europa von Morgen schmieden. In Stalin-

**Totaler Krieg heißt:  
Alle Kraft für den Sieg!**

grad heigt die Ueberlegenheit des europäischen Menschen und seines Geistes noch im Tode die bolschewistische Bestie.“

### Der Ehrfurcht und Bewunderung schweigen Bulgarien zum Heldenkampf in Stalingrad

DNS Sofia, 26. Jan. Das Regierungsblatt „Dnes“ kommentiert die Kämpfe an der Ostfront. Das größte Heldeneros, so unterbreitet es, das die menschliche Geschichte kenne, schreiben die Kämpfer von Stalingrad. Alle Bemühungen, in der Besorgnislosigkeit solche Tapferkeit und Aufopferungsbereitschaft zu finden, bleiben erfolglos, da der Heldenmut der deutschen Soldaten nicht feinesgleichen habe und alle bisherigen Heldentaten der Weltgeschichte in den Schatten stellen.

Das Blatt erklärt, daß die Vorbereitung dieser Kämpfe in

## In fünf Tagen 97 feindliche Flugzeuge abgeschossen bei nur einem eigenen Verlust

DNS Berlin, 26. Jan. Deutsche Jagdflieger jagen auch im Laufe des Dienstags bei freier Jagd südlich des Ladogasees sowjetische Luftstreitkräfte bei Angriffen auf deutschen Stellungen ab und schossen in heftigen Luftkämpfen fünfzehn Flugzeuge ab. Eisenbahnträger Major Sahn errang mit drei Abschüssen seinen 98. bis 100. Luftsieg.  
Leutnant Stos, ebenfalls Träger des Eisernen Kreuzes, erzielte mit jechs Abschüssen den 115. bis 150. Luftsieg.  
Eisenbahnträger Oberleutnant Reikwanger konnte den 131. Luftsieg melden.  
Mit diesem Erfolge haben die unter Führung von Ritterkreuzträger Major Trautloft stehenden Landverbände bei Abwehr harter sowjetischer Luftstreitkräfte im Raum zwischen Jima- und Ladogasee innerhalb der vergangenen fünf Tage 97 feindliche Flugzeuge, darunter zahlreiche Bomber bei nur einem eigenen Verlust abgeschossen. Die Verluste der Sowjets mit einem harten Ausgebot an Fliegern in die Erdkämpfe südlich des Ladogasees einzuwerten, führten somit zu schweren Verlusten für den Feind.

### Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

DNS Berlin, 26. Jan. Der Führer verlieh das Eisernen Kreuz zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem Generalleutnant Hans Krenzling, Kommandeur einer Gebirgsjäger-Division, und sandte ihm folgendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verliehe ich Ihnen als 183. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eisernen Kreuz zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Ihren wirklichen Ausmaßen nie zu ermessen sei. Jedes Wort sei zu stark, um dieses Maß an Tapferkeit, Mut und Pflichtbewußtsein zu schildern. Dort sei alles so groß, so erhaben und so ruhmreich, daß jeder anständige Mensch vor Ehrfurcht und Bewunderung schweigen werde. Ein Volk, das solche tapferen Söhne habe und dessen Heldentaten so zahlreich seien, müsse die Gewißheit des Endsieges in sich tragen. Dieses Heldentum könne nicht umsonst in die Geschichte eingehen, sondern es werde in der Zukunft seine Früchte tragen für das Wohl der gesamten Menschheit.

### Der deutsche Wehrmachtbericht

Heldenharter Kampf in den Ruinen von Stalingrad  
Gegen alle Durchbruch- und Umfassungsoversuche behauptet — Unterstützung der Luftwaffe für die Helden von Stalingrad unter schwersten Einsatzbedingungen — Sowjetangriffe im Kuban- und Manjtschgebiet, bei Woroneß, Nisnew, südwestlich Keltije Luft und südlich des Ladogasees in harten Kämpfen abgewiesen — Zwischen Manjtsch und Don Feind weiter nach Nordosten zurückgeworfen — 4000 Gefangene und beträchtliche Beute bei den letzten Kämpfen in Tunesien

DNS aus dem Führerhauptquartier, 26. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
Der Ansturm der Sowjets gegen weite Teile der Ostfront nahm gestern an Heftigkeit wieder zu. In schweren Kämpfen gegen vielfach überlegenen Feind behaupteten sich die deutschen Armeen gegen alle Durchbruch- und Umfassungsoversuche.

In Stalingrad haben sich die Verteidiger, bei denen sich neben den rumänischen Divisionen auch ein kleiner kroatischer Verband befindet, im südlichen und mittleren Teil der Stadt ruinen auf engem Raum zusammengeschlossen. Sie kräften dort unter Führung ihrer Generale weiterhin heroischen Widerstand, von der Luftwaffe unter schwersten Einsatzbedingungen nach Kräften unterstützt.

Im Kuban- und Manjtschgebiet wurden feindliche Angriffe in harten Kämpfen abgewiesen, die Bewegungen zu den befohlenen Frontverfälschungen verlaufen im übrigen planmäßig. Panzertruppen und motorisierte Verbände setzten zwischen Manjtsch und Don ihren Angriff mit Erfolg fort. Der Feind wurde weiter nach Nordosten zurückgeworfen. Im Don- und Donesgebiet dauern die erbitterten Abwehrkämpfe an.  
Südwestlich Woroneß griff der Feind mit neu herangezogenen Kräften in breiter Front erneut an. Er wurde im wesentlichen blutig abgewiesen. Die Kämpfe sind noch im Gange. Derliche Angriffe der Sowjets bei Nisnew und südwestlich Keltije Luft abgewiesen. Auch südlich des Ladogasees brachen erneute mit Panzern vorgetragene feindliche Angriffe nach erbittertem Kampf zusammen.

In Nordafrika Spätruppentätigkeit.  
In Tunesien scheiterten Versuche des Feindes, in den vorangegangenen verlorenen Stellungen zurückzuerobren. Seine Verluste in der Zeit vom 18. bis 24. Januar 1943 betragen 4000 Gefangene, 21 Panzerkampfwagen, 70 Geschütze, 200 Kraftfahrzeuge, über 100 Maschinengewehre und zahlreiche anderes Kriegsmaterial. In der holländischen Küste verlor der Feind bei einem militärisch wirkungslosen Tagesangriff vier Bombenflugzeuge. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen am Tage eine Ortschaft an der Südküste Englands mit gutem Erfolg an.

Der General hatte am mittleren Don mit seinen Gebirgsjägern zwei teilweise drei feindliche Armeekorps gebunden.

### Neue Ritterkreuzträger des Heeres

DNS Berlin, 26. Jan. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalmajor Dr. Otto Korff, Kommandeur eines Grenadierregiments, geboren am 23. 11. 1889 als Sohn des Pastors Otto K. in Wenzig, Kreis Ganderheim; Oberst Wilhelm Böd, Kommandeur eines Artillerieregiments, geboren am 15. 3. 1897 als Sohn des Oberpostleiters August B. in Garz a. d. Ober, Kreis Greifenhagen; Oberleutnant Wilfried von Winterfeld, Abteilungs-Kommandeur in einem Panzerregiment, geboren am 17. 4. 1903 als Sohn des Generalmajors Georg v. W. in Frankfurt/Ober; Oberleutnant Luipold Steidl, Kommandeur eines Grenadierregiments, geboren am 12. 3. 1898 als Sohn des Oberkriegsgerichtsrats Dr. jur. Eduard S. in Elm; Oberleutnant Hans-Georg Brandt, Führer eines Grenadierregiments, geboren am 4. 11. als Sohn des Professors Franz B. in Grimma (Sachsen).

Ritterkreuzträger Oberleutnant Gerlach hat den Fliegertod

DNS Berlin, 26. Januar. Den Fliegertod hat Oberleutnant Dolat Gerlach, dem der Führer in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen als Fernaufklärer am 3. Januar 1943 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen hatte.

### Stalingradsoldat Begriff in der Kriegsgeschichte Norwegen würdigt den heldenhaften Einsatz der deutschen Truppen

DNS Oslo, 26. Januar. Der heldenhafte Einsatz der deutschen Truppen bei Stalingrad steht im Mittelpunkt der norwegischen Presse. Der Stalingrad-Soldat ist zu einem Begriff in der Kriegsgeschichte geworden, so betont „Fritt Folk“. Solche Soldaten, soch tapierter Geist und unbedingter Wille seien die Selte



# Aus Nagold und Umgebung

Jedem Volk der Erde glänzt einst sein Tag in der Geschichte, wo es strahlt im höchsten Lichte und mit hohem Ruhm sich krönt, doch des Deutschen Tag wird scheitern, wenn der Letzten Kreis sich füllt". Schiller.

27. Januar: 1756 Wolfgang Amadeus Mozart geboren. 1775 Friedrich Wilhelm von Schelling geboren. 1893 Eugen Langen in Köln erhält das deutsche Patent auf die elektrische Schwebbahn. 1923 Erster Parteitag der NSDAP in München.

## Vorbild und Ansporn

Die zweite Winternacht im Osten rollt weiter, schwillt auf und ab, bald an diesem oder jenem Brennpunkt heftiger. Am stärksten tönt dieses Kriegsjahr in den Ruinen von Stalingrad, wo die deutsche 6. Armee nach den Worten des Wehrmachtsberichts "gegen erdrückende Hebermacht unsterbliche Ehre an ihre Fahnen festet". Unsere Truppen leisten, und mit ihnen rumänische Divisionen und auch ein kleiner kroatischer Verband, weiterhin heroischen Widerstand gegen die anbrüllenden sowjetischen Massen. Bestes deutsches Soldatentum in höchster Form wird dort gelebt.

Als leuchtendes Vorbild der Tat gilt diese Haltung für alle Kämpfer an anderen Fronten und auch für die Heimat. Wenn wir oft still und in Ehrfurcht auf dieses Heldentum blicken, so muß in uns die Kraft zum Kampfe wachsen. Denn die draußen sind nichts ohne uns und wir würden ohne dieses Heldentum von der Welle des Volkswindes zerdrückt. Die Heimat, die Mütter und Väter, Frauen und Bräute, die ihre Söhne und Männer in Stalingrad wissen, sind in der gleichen unerhittlichen Entschlossenheit verbunden, die den Kampf bis zum Letzten durchkämpft. So schließt sich unser Volk in einer Schicksalsgemeinschaft zusammen.

Der Kämpfer im Osten bleibt der Heimat Vorbild und Ansporn, ja höchste Verpflichtung, daß wir uns würdig zeigen dieser Tat, die die besten Männer unseres Volkes für uns vollbringen. Diese Bewährung im Schicksalskampf unseres Volkes ist es, die jeder Deutsche, ob Mann oder Frau, den Verteidigern von Stalingrad und den anderen tapferen Kämpfern im Osten schuldig ist. Darum muß sich Mann und Frau einreihen in die kämpfende Front der Heimat. Der totale Krieg braucht alle zur Erreichung des Sieges. H. T.

## Wie leben im Film:

### "Maria Mona"

Nach der Wiederaufführung des schönen Films "Maria Mona" bewacht dessen starke Ausstrahlung. Das Filmwerk wurde gehalten nach dem Roman "Mona Red" und spielt zur Zeit des Kaisers Ferdinand V. von Österreich bzw. dessen Abdankung zugunsten von Franz Joseph. Es behandelt die Geschehnisse zwischen Österreich und Ungarn und stellt in diese die Ungarin Maria Mona von Wolterstorff, Oblakon ihr das Leben an der Seite des kaiserlichen Kavaliers, Schwarzenberg, die angedehnten Seiten verpackt, entscheidet sie sich beim Zusammenstoß ihrer Pflichten für ihr Vaterland. In den Hauptrollen: E. Weisler als Mona, Willy Büchel als Fürst Schwarzenberg und Paul Hörbiger als Kaiser Ferdinand.

## Des neue Komet ist sichtbar!

Die Meldungen über den Riesenkometen, der angeblich von einem idamerikanischen Astronomen entdeckt worden sein soll, entspricht nicht den Tatsachen. Dagegen kann gegenwärtig der von Carl Fedtke in Königsberg entdeckte Komet am Abendhimmel aufgefunden werden. Zur Zeit seiner Entdeckung befindet er sich im Sternbild des Krebses. Er wandert in nördlicher Richtung auf den großen Himmelswagen zu. Etwa am 8. bis 9. Februar d. J. wird er sich in der doppelten Verlängerung der "Hinterader" des Großen Wagens befinden und kann dann leicht entdeckt werden. Die Benützung eines Feldstechers (der kleinste genügt) ist sehr empfehlenswert. Da der Komet etwa am 6. Februar seine größte Helligkeit erreichen wird, kann er in der ersten Hälfte dieses Monats mit Vorteil beobachtet werden. Nach den vorläufigen Berechnungen der Astronomen ist nicht zu erwarten, daß er sich zu einer hellen, anziehenden Erscheinung entwickeln wird. Leider war unser Jahrhundert bis jetzt sehr arm an großen, hellleuchtenden Kometen. Nur zwei derselben entwickelten großen Glanz: der Johannesburger Komet zu Anfang des Jahres 1910 und dann der berühmte Hallesche Komet im Frühjahr desselben Jahres. Hoffentlich erscheint in Folge der längst von den Astronomen ersehnte hellleuchtende Komet!

## Zündhölzer in Kinderhänden

Wie vorhin schon man bei der Verwendung der Streichhölzer vor dem Jauris von Kindern zu Werke gehen muß, leidet wiederum ein Fall jährläufiger Brandstiftung wegen der sich eine Handwerkerwerkstatt in Gloschitz, Stadtgemeinde Waldenbuch, vor dem Amtsgericht zu verantworten hatte. Die Frau bewachte die Streichhölzerhandelt in einem fast zwei Meter über dem Erdboden befindlichen Schrankfach auf in der Weinmauer, daß Kinderhände sie dort nicht zu erreichen vermöchten. Ihr lebensfähiger Sohn Rolf jedoch, der auf dem dunklen Heuboden nach jungen Käsechen suchen wollte, kletterte in Abwesenheit seiner Mutter über einen Stuhl und den Schürstirn zu dem Schrankfach empor und steckte die Streichhölzerhandelt zu sich. Aus dem Heuboden leitete das Kind, um besser sehen zu können ein Streichholz in Brand und geriet damit in Berührung mit dem Feuer, das sofort Feuer fachte. Der Brand sprang auf das Wohnhaus über und erfasste auch noch das Nachbarhaus und dessen Scheune. In beiden Anwesen brannten die Scheune und teilweise auch der Dachstuhl aus. Die dort lagernden Erntenerträge und sonstigen Gegenstände wurden vernichtet. Das Einatzen der Feuerwehren von Waldenbuch, Bernhausen und Böblingen verhielt eine noch weitere Ausdehnung des Brandes.

Das Amtsgericht verurteilte auf Grund der Beweisaufnahme ein schuldhaftes Verhalten der Angeklagten nicht zeitweiligen und sprach sie deshalb unter Nebenbesserung der Kosten des Verfahrens auf die Reichsstraße frei.

Bei der Bedeutung, die der Erhaltung des Volksoermögens zukommt, hat der Reichsversicherungsminister jetzt die Unterrichtsverwaltung ersucht, Schulfächer bis zum 14. Lebensjahr das Mitführen von Streichhölzern zu verbieten. Bei den Kindern der unteren vier Klassen der Volksschule hat der Leiter von Zeit zu Zeit zu kontrollieren, daß der Anordnung Folge geleistet wird.

## Heldentod

Waldorf, Wieder hat einen unserer tapferen Soldaten das Kriegeslos getroffen. Bei den Kämpfen um Stalingrad erlitt am 16. November 1942 Gefreiter Georg Dietrich, Sohn des

vor 4 Jahren auf trauische Weise tödlich verunglückten Landwirts Georg Dietrich den Heldentod. Er wurde am 9. 9. 1922 hier geboren und erlernte in Nagold bei Wagnermeister Bertke das Wagnerhandwerk. Am 6. 2. 41 rückte er zum Arbeitsdienst ein und kam im Oktober desselben Jahres zur Wehrmacht. Im Mai 1942 wurde er im Osten eingesetzt und bewährte sich überall, wo er zum Einsatz kam. Für Tapferkeit vor dem Feinde wurde er mit dem EK 2. Klasse ausgezeichnet. Der Gefallene, der sich als ruhiger und strebsamer junger Mann allgemeiner Beliebtheit erfreute, hätte das großväterliche Wagnergeschäft übernehmen sollen. Der schwergeprüften Familie Dietrich-Wal. wendet sich allgemeine Anteilnahme zu.

## Mitgliederwertungsgenossenschaft

Altensteig. Der Geschäftsbetrieb der Mitgliederwertungsgenossenschaft Altensteig ging am 1. Januar auf die Mitgliederwertungsgenossenschaft Altensteig über. Die Mitgliederwertungsgenossenschaft Altensteig besteht in ihrer jetzigen Zusammenfassung weiter.

## Mord oder Selbstmord in Pfalzgrafenweiler?

In Pfalzgrafenweiler wurde am Sonntag nachmittag die ledige 46 Jahre alte Marie Wagner in der Tanne ihrer Scheune tot aufgefunden. Ihre Schwester die sie wie üblich besuchen wollte, fand vor verschlossener Tür. Nachdem sie vergeblich vergebens versucht hatte, sich bemerkbar zu machen, holte sie ihren Mann und verschaffte sich mit ihm gewaltsam Zutritt in das Haus. In der Scheune stießen sie dann auf die Tote. Die Gendarmerie ermähnte sich mit den am Montag eingetroffenen Beamten der Staatsanwaltschaft um Auffklärung des Falles. Die Ermittlungen sind abgeschlossen worden, konnten jedoch noch keine restlose Klärung herbeiführen.

Die Marie Wagner wohnte mit ihrem 65jährigen Bruder zusammen und trieb mit ihm eine kleine Landwirtschaft um. Beide sind als zeitlos nicht ganz normal bekannt. Am Sonntag besprach Marie Wagner ihr Bett mit Petroleum, zündete es dann an. Schloß des Zimmers ab und verschwand. Ihr Bruder, der sofort den Brand bemerkte, konnte ihn noch rechtzeitig löschen. Er zog sich daraufhin auf sein Zimmer zurück, da er sonntags nicht auszugehen pflegte. Erst als die Gendarmerie bereits zu Hause war, wurde er in seinem Zimmer aufgefunden. Die Nachforschung nach dem Mörder, mit dem die Stiche ausgeführt waren, blieb ergebnislos. Eine Leichenschau brachte die im Verlaufe dieser Suche erfolgte Leerdung der Übergrube. Er wurde u. a. gefunden: 8 Meter neuer, ungebrauchter aurer Kleiderstoff, 4 Paar neue Damenschuhe, Kleider, Schürzen, Wäsche, Geldstücke, mehrere Stücke Geflügel und Federrollen und dergl. Die Untersuchung der Gegenstände erbrachte, daß sie noch nicht lange in der Grube liegen konnten. Diese Begleiterscheinungen lassen vermuten, daß wohl eher Selbstmord vorliegt und die Tote in zeitlicher Umarmung handelte.

## Vorbildliche Leistung

Freudenstadt. Im Rahmen der erweiterten Kinderlandverschickung und der Jugendberufshilfsmaßnahmen der Kinderlandverschickung hat unter Kreis im vergangenen Jahr Vorbildliches geleistet. 17,4 Prozent aller Haushaltungen des Kreises hatten Mütter und Kinder aufgenommen. Damit steht unser Kreis bei einem Hausdurchschnitt von 5,35 Prozent an erster Stelle aller Kreise Württembergs.

## Große Erfolge der Schläger des Bannes 126

Freudenstadt. Am Freitag haben die Winterspiele des Gebietes Württemberg der Hitlerjugend ihren Anfang genommen. Auf dem Schi-Stadion in Oberstaufen hatten 350 Wettkämpfer Aufstellung genommen. Nach der Verpflichtung der Teilnehmer eröffnete Obergebietsführer Sundermann die Spiele.

Im Langlauf setzten sich die Jungen der Gebirgsbanne Freudenstadt und Wangen erfolgreich durch. Konrad Weber (Freudenstadt) ging als Sieger durchs Ziel. Am Nachmittag fand der Abfahrtslauf auf der schwierigen Strecke am Staufen statt. Die Besten des Vorjahres setzten sich wieder durch. In der Klasse (A) erzielte Robert Gaiser (Freudenstadt) die beste Zeit. In der Klasse (B) behauptete sich Schneider (Freudenstadt) erfolgreich. In der D3-Klasse ging Max (Schwäbisch Gmünd) vor Beuerle (Heidenheim) und Kampe (Freudenstadt) als Sieger über die Strecke.

Der zweite Tag fand im Zeichen des Torlaufes. Der Schnee war leider nicht so fürhria wie er hätte sein sollen. Doch auf der verhältnismäßig kurzen Strecke waren 24 Tore abgesteckt, je teilweise große Schwierigkeiten aufwiesen und daher gutes technisches Können und Stehvermögen erforderlich. Wie zu erwarten war, setzten sich auch hier die Gebirgsbanne von Freudenstadt und Wangen wieder erfolgreich durch. In der H3-Klasse (A) ging als Sieger Robert Gaiser (Freudenstadt) als erster durchs Ziel.

Gebietsmeister wurde im Geländelauf die zweite Mannschaft des Bannes 126, ferner Robert Gaiser im Abfahrts- und Torlauf der Klasse (A) und Walter Scheller wurden Sieger im Abfahrtslauf der Jugendklasse (B). Sämtliche übrigen Teilnehmer kamen auf gute Plätze, wobei besonders der dritte Platz von Richard Hauser im Springen der Klasse (A) zu verzeichnen ist.

## Württemberg

### Greuel gegen die Kriegsbewirtschaftung

Stuttgart. Mit 900 von der Stammtafel abgetrennten Kleiderartenpunkten, die er auf der Straße „gefunden“ haben will, gedachte der 47 Jahre alte Eugen A. in Stuttgart ein gutes Geschäft zu machen. Er trat zu diesem Zweck an eine in Stuttgart wohlführende Bekannte, die 50 Jahre alte Johanna G., mit der Bitte heran, ihm für die Kleiderartenpunkte zu helfen. Die Frau ging aus Gefälligkeit auf dieses Ansuchen ein und kaufte für A. 56 Meter Stoffe zum Preis von fast 600 RM. auf die Punkte. Als A. jedoch feststellen mußte, daß seine Beauftragte hat der erhofften reinen Wollstoffe nur Zellwollstoffe eingehandelt hatte, lehnte er deren Annahme unter einem Vorwand ab. Die Folge war ein Zivilprozeß zwischen den beiden. Die Strafkammer Stuttgart verurteilte nun den A. wegen eines Vergehens gegen die Verbrauchereinstellungstrafverfolgung unter Annahme eines schweren Falles zu fünf Monaten Gefängnis und 500 RM. Geldstrafe und die G. wegen Beihilfe zu 500 RM. Geldstrafe. Die Stoffe wurden eingezogen.

Stuttgart. (Von Staatstheater.) Der Erste Sprechleiter des Würt. Staatstheaters und Verfasser des bekannten Regiebuches „Unbekanntes Theater“, Heinz Haufe, hat eine Berufung als Schauspielregisseur und stellv. Intendant an die Städtischen Bühnen Kattowitz-Königsbrunn angenommen.

haben, daß Roosevelt einen Raub nicht teilen will. Etwas unterhalb von Dakar haben die Engländer aber in Bathurst, der Hauptstadt der kleinen britischen Westafrika-Kolonie Gambia. Die ein schmaler Keil bringt diese Kolonie in das französische Hinterland hinein und zog einen erheblichen Teil der westafrikanischen Ausfuhr an sich, weil die Franzosen das Tiefland zwischen den beiden Flüssen Senegal und Gambia nur in geringem Umfang wirtschaftlich ausnützen.

Nach der schmalen französischen Zone von Carabane und nach Portugiesisch-Guinea folgt südwärts das französische Guinea, das bei Conakry eines der gewaltigsten Eisenröhren-gänge Afrikas besitzt, ohne daß Frankreich die nötigen Maßnahmen zu einem Abbau traf. Der nächste Raub nach Süden ist wieder England mit dem Hafen Free Town, dem Hauptort der Kolonie Sierra Leone. Free Town ist in den letzten Monaten oft genaunt worden, weil unter U-Boote in den Gewässern vor diesem Hafen reiche Beute machten.

Unterhalb von Sierra Leone beginnt das Gebiet des Regenerhautes Liberia, das von den Amerikanern als Vorwand benutzt wurde, es hätten sich dort Anhaltspunkte für das Bestehen einer „Fünften Kolonie“ bemerkt gemacht. In Wirklichkeit handelte es sich um den ersten gewaltigen Vorstoß des Dollarimperialismus gegen Afrika. Die Eisenbahnlinie, die sich an die liberianische Küste anschließt, leitet zum Golf von Guinea und in die weiten Gebiete von Äquatorial-Afrika über.

## Letzte Nachrichten

Wichtigste Einzelne überlegene Feindkräfte. Der Ritterkrieg für einen Hauptmann, einen Oberfeldwebel und einen Feldwebel.

27. Januar, 27. Jan. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Hauptmann Hans Uhl, Bataillonsführer in einem Grenadierregiment, Oberfeldwebel Hans Strippel, Zugführer in einem Panzerregiment; Feldwebel Bruno Rößlich, Zugführer in einem Grenadierregiment.

Hauptmann Hans Uhl am 25. August 1916 als Sohn des Bataillonsführers Friedrich Uhl in Frankfurt am Main geboren, war an der Spitze seines Grenadier-Bataillons einen mit panzer Infanterie und zahlreichen Panzern im Raum von Albenz tätig einwärts gehen, wieder zurück und vernichtete dabei selbst zwei schwere Panzer im Kampf.

Oberfeldwebel Hans Strippel, am 1. 12. 1912 als Sohn der Bankwirts Julius Strippel in Oberreis bei Herfeld geboren, war sich mit seinem Panzerkommando dem Feinde, die tödlich Totopfer mit 15 Panzern eine wichtige Nachschubstraße nach Albenz und schon verfallend sechs Panzer ab, seit Beginn des Durchbruchs hat er bis über 36 Panzer abgeschossen.

Feldwebel Bruno Rößlich, am 20. 10. 1913 als Sohn des Maschinenbauers Wilhelm R. in Süddein (Gau Markt Brandenburg) geboren, übernahm nach Ausfall des Kompaniechefs die Führung der Kompanie, und ist bei den Abwehrkämpfen im Raum von Albenz dem Feinde vorwärts, daß der schließlich viel sich überlegene Feind zurückgedrängt wurde. Feldwebel Rößlich verteidigte mit seinen Grenadiern die Stellung, erfolgreich gegen alle Massenangriffe der Volkswaffen. Wenige Tage später fand er bei einem neuen Gegenstoß den Heldentod.

## Ein vorbildlicher Bataillonskommandeur:

Hauptmann Waldemar von Bayern

27. Januar, 27. Jan. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Waldemar von Bayern, gen. Gaps, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment, als 182. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

In tapferen Kämpfen schied er bei den Angriffskämpfen am Rottom im Juli 1942 an der Spitze seiner Panzerregiment in entscheidenden Momenten durch die Stellungen der Volkswaffen und erreichte den Nordteil der Stadt. Dort nahm er einen wichtigen Führerposten ein und erzielte die den nachfolgenden Kräfte den Ausmarsch zur Stadt. Die Verleihung des Ritterkreuzes am 18. 9. 1942 war die äußere Anerkennung für die herausragende Leistung.

Seidem hat sich der inzwischen zum Hauptmann beförderte und erst kürzlich Offizier bei den Kämpfen im Kaukasus erneut vorbildlich ausgezeichnet. Die von ihm geführte Kampfgruppe vernichtete allein in zwei Tagen in sieben Kämpfen 25 Panzerkampfwagen der Volkswaffen. Als es dem Feind am folgenden Tag gelang, sich in die Stellungen eines Panzerkorps einzudringen trat Hauptmann von Bayern selbstständig in einem kühnen Gegenangriff an, vernichtete nach hartem Ringen die einrückenden Kräfte und überwand durch seine Entschlossenheit und Tapferkeit eine vorübergehend entstandene Krise.

## Der Temo empfing den scheidenden deutschen Volkshalter Ott.

In Ehren des scheidenden deutschen Volkshalters Eugen Ott haben der Temo und die Kaiserin einen Empfang. Der Temo und die Kaiserin sprachen bei dieser Gelegenheit Volkshalter Ott herzliche Worte der Anerkennung für die hervorragenden Verdienste aus, die er sich während seiner Tätigkeit in Tokio durch die Vertiefung der Beziehungen zwischen Japan und Deutschland erworben hat.

Auswirkungen der Himmels in Argentinien. Die anhaltende Himmels in Argentinien nimmt sehr ernste Formen an. Neben zahlreichen Todesopfern durch Hitzschläge befinden sich Landwirtschaft und Viehzucht in großer Gefahr. Millionen von Kindern leiden auf ausgedehnten Weiden, die durch die sengende Sonne teilweise in Wüstenlandschaften verwandelt sind. Wasserlöcher und Flüsse trodnen aus; man befürchtet in Argentinien wie in Uruguay für die Viehzucht eine Katastrophe.

Dank des Reichsmarschalls. Reichsmarschall Hermann Göring fand zu seinem 50. Geburtstag aus allen deutschen Gauen und aus allen Volksteilen Glückwünsche und Neuzeremonien der Verbundenheit in solcher Fülle zugegangen, daß es ihm unmöglich ist, sie persönlich zu beantworten. Er bittet alle, die ihn mit ihrem Gedanken in so herrlicher Weise erfreut haben, seinen aufrichtigsten Dank entgegenzunehmen.

Neubauten für die italienische und die japanische Botschaft. Von den Gebäuden, die das Reich den fremden Missionen errichtet, sind nunmehr die Neubauten für die italienische Botschaft auf dem Grundstück Tiergartenstraße 21-23 und die japanische Botschaft auf dem Grundstück Tiergartenstraße 25-27 fertiggestellt worden. Im Auftrag des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop wurden die neuen Botschaftsgebäude dem italienischen Botschafter Dino Alfieri und dem japanischen Botschafter Hiroshi Oshima übergeben.

Nur dringende Reisen nach Berlin! Die Sicherstellung des Hotelraumes für Personen, die zur Erledigung kriegswichtiger Aufgaben nach Berlin kommen, hat zu einer Anordnung des Staatssekretärs für Fremdenverkehr geführt, dem Durchführungsbefehlungen des Oberbürgermeisters der Reichshauptstadt gefolgt sind. Da der Hotelraum bevorzugt dem kriegswichtigen Botschaftsverkehr vorbehalten bleiben muß, sind Dauerbesuche unzulässig. Verträge gegen die Anordnung oder die Durchführungsbestimmungen werden bestraf.



Zuchthaus für Unverbesserlichen

Tuttlingen. Wie aus Nürnberg berichtet wird, verurteilte das Gericht den 40 Jahre alten Paul Rich aus Tuttlingen, zuletzt in Nürnberg wohnhaft, wegen vier Verbrechen des Diebstahls im Rückfall zu einer Gesamtzuchthausstrafe von einem Jahr und zehn Monaten unter Ausschließung des Haftbeschl. Der viermal vorbestrafte Angeklagte hatte bei Firmen, bei denen er beschäftigt war, Arbeitskameraden aus Kleidungsstücken Lebensmittel- und Buttermarken, ferner Briefstücken mit Ausweis-papieren und einem Geldbetrag gestohlen.

Tübingen. (Im 93. Lebensjahr gestorben.) Eine der ältesten Frauen Tübingens, Hermine Reimle, ist im Alter von 93 Jahren gestorben.

Göppingen. (Angefahren.) Am Sonntag nachmittag wurde ein Fußgänger beim Überqueren der Ulmer Straße von einem Omnibus angefahren. Mit schweren Verletzungen mußte der Verunglückte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Böhlheim. (Schlebung angedeutet.) Dieser Tage wurde von einem Gendarmerteilbeamten eine Jagdmaschine, an die ein mit Heu und Stroh beladener Anhänger gekoppelt war, angehalten, da Anzeichen vorlagen, daß unter dem Heu Ver-schiedenes verborgen sei. Bei näherer Untersuchung fand man auch eine große Anzahl von Säcken mit Weizen und Gerste sowie eine große Kanne mit Branntwein. Der Schieber wird sich vor Gericht zu verantworten haben.

Kohlberg. (Kütingen. Unfall.) Auf dem Weg zur Wäldchenstraße glitt Handwerker Wilhelm Kauer aus und zog sich einen Oberschenkelbruch zu. Er mußte ins Reutlinger Krankenhaus übergeführt werden.

Emmendingen. (Schlingen. Beim Holzfällen verunglückt.) Handwerker Josef Egle erlitt beim Holzfällen Arm- und Beinbrüche. Der Verunglückte wurde ins Kreis-Krankenhaus Emmendingen eingeliefert.

Ludwigsburg. (Zusammenstoß.) Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Personkraftwagen und einem Kraftfahrzeug auf der Kreuzung Adolfs-Hitler- und Ernst-vom-Rath-Straße wurde die Lenkerin des letzteren erheblich verletzt. Das 21 Jahre alte Mädchen wurde ins Kreis-Krankenhaus eingeliefert.

Jepsenhan. (Kottweil. Ehrung.) Die Heimatgemeinde des mit dem Ritterkreuz ausgezeichneten H-Hauptsturmführers Markus Faulhaber bereite am Sonntag ihrem tapferen Sohn einen herzlichsten Empfang. Bei einer öffentlichen Gemeindefeier gab Kreisobmann Dürner seiner Freude Ausdruck, in H-Hauptsturmführer Faulhaber den ersten Ritterkreuzträger des Kreises Kottweil willkommen heißen zu können, und entbot ihm die Glückwünsche des Kreises, Bürgermeister und Ortsgruppenleiter. Beschl. überreichte dem Ritterkreuzträger als äußeres Zeichen der Freude und des Dankes ein Oelgemälde von Jepsenhan. Kreisführer Schwarz entbot namens der alten Soldaten im Kreise Kottweil dem Ritterkreuzträger die herzlichsten Glückwünsche. Mit bewegten Worten dankte H-Hauptsturmführer Faulhaber für die Ehrungen und berichtete dann über seine Erlebnisse an der Front und die Heldentaten der H in diesem Kampf.

Stetten a. L. (Schwerer Sturz.) Bei einer Fahrt mit einem kleinen Fahrzeug verunglückte einige junge Burken in der verkehrsteiligen Sterzinger Straße. Dabei fürzte der Sohn des Waldhüters Reisch so unglücklich, daß er mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Neu-Ulm. (Sittlichkeitsverbrecher gefaßt.) Ein Sittlichkeitsverbrecher, der sich seit einiger Zeit im Herbsthölzle und im Steinbühl herumtrieb und an Kindern schwer verunglückt hatte, wurde, als er sich wieder eines Verbrechens schuldig machen wollte, von der Kriminalpolizei Neu-Ulm festgenommen. Der Täter ist geschädigt.

Mannheim. (300 000 RM für die Stadt Wasserburg.) Der in Mannheim verstorbene Erfinder und Konstrukteur des Lang-Bullboog-Schleppers, Dr.-Ing. Dr. rer. nat. v. h. Fritz Huber, Direktor der Heinrich Lang AG, Mannheim, hat seiner Vaterstadt Wasserburg einen Betrag von 300 000 RM zum Ankauf eines Muttergutes testamentarisch vermacht.

Mannheim. (Liebespaar erschossen aufgefunden.) In der Nähe der Adolfs-Hitler-Brücke wurde ein Liebespaar erschossen aufgefunden. Die Gründe zu dem Freitod der jungen Menschen sind noch nicht einwandfrei geklärt.

Rundfunk am Donnerstag, 28. Januar

Reichspost: 15.00 bis 16.00; Kultur-Ankündigung, 16.00 bis 17.00; Konzertmusik, 17.15 bis 18.00; Luxemburger Unterhaltungsendung, 18.00 bis 19.00; 19.30 bis 19.45 (Ein Gang durch ein Jahrzehnt deutscher Geschichte), 19.20 bis 19.25; Kron-berichter, 19.45 bis 20.00; Politischer Vortrag, 20.15 bis 21.00; Brauns-Klavierkonzert, 21.30 bis 22.00; Sienen aus Verdis „Don Carlos“, 22.20 bis 22.30; Sportnachrichten.

Gestorben: Johanna Geora Sager Landwirt, früh. Lindenw. 72 Jahre, Oberjettingen; Emanuel Bitter, Landwirt und fr. Gemeinderat, 75 Jahre alt, Unterjettingen; Karl Nagel, 35 Jahre, Konstanz; Friedrich Bertsch, 43 Jahre, Liebeneck; Louis Reuter geb. Schwesler, 72 Jahre, Neubulach; Hermann Ruland, 41 Jahre, Dornhan; Matthias Ruland, 61 Jahre, Dornhan; Christine Böcker geb. Döller, 79 Jahre, Lohsbach; Marie Klump geb. Buerli, 78 Jahre, Heilbach.

und von Verlag des „Geschichtler“ am 20. Januar, 1943, Nagold, 3 Pf. 10 Preis für Nr. 1 ge-

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Das soll der Mensch nicht tun!

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

UNTERSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MÖSTER WEDDAG

(17. Fortsetzung.)

Ursula war ähnlicher Meinung. „Er soll General-musikdirektor sein. Wenn Fräulein Brood nicht so ein reifer Charakter wäre, würde ich sagen, daß sie eine Heirat mit ihm wohl anstreben könnte.“

Sie war gar nicht böse, daß Witte sich gleich darauf mit einer gewissen Hast empfahl. Also stimmte ihre Vermutung, Richarda Brood galt ihm etwas. Vielleicht sogar sehr viel. Möglich, daß auch er ihr etwas bedeutete. Es war schwer, zwei solche Menschen wie Richarda und Hans aus ihrer Zurückhaltung herauszulocken. Man mußte es schon sehr geschickt anfangen, daß es dennoch glückte.

Am Spätnachmittag holte sie Etsriede zu einem Spaziergang ab, denn Elisabeth Winbott hatte ihren Damen-löffel und konnte sich der Kleinen nicht so recht annehmen. Als sie in eine Seitenstraße einbogen, kam ihnen Richarda Brood entgegen. Sie war allein und trug die Eier gekullert. An dem milden Vögelchen, mit dem sie Etsriede ausstufte, gab, woher sie komme, merkte Ursula, daß sie reichlich angegriffen war.

„Wenn Sie einmal Zeit haben, würde ich Sie gerne zu einer Tasse Tee zu mir bitten“, sprach sie. „Vielleicht morgen gleich, Fräulein Brood?“

Sie sind sehr lebenswürdig, gnädige Frau, aber gerade morgen habe ich mit Professor Hilgenbrod eine größere Unternehmung vereinbart. Ich kann ihn nicht gut allein gehen lassen, nachdem er doch sozusagen mein Zähler ist und ich gewissermaßen die Verantwortung für sein Können übernommen habe. Aber wenn ich am Sonntag kommen darf, bin ich Ihnen sehr dankbar.“

Dann also am Sonntag, war Ursula einverstanden und freute sich über den strahlenden Blick des jungen Mädchens.

Am Sonntag herrschte ein Schneestreiben wie seit langem nicht mehr. Die Dächer verschwanden vollkommen hinter dem tauenden Nidengewirbel und von den Bergen war soviel wie nichts zu sehen. Dazu fauchte

ein Sturm, der ganze Schneemauern aufstürzte und im Nu alles wieder verwehte, was man mit unendlicher Mühe freigeigelt hatte.

Das Barometer hatte schon am Freitag auf „Sturm“ geschaut, und man war keinem neidig, der sich trotzdem hatte verleben lassen, auf Skiern oder mit der Bergbahn eine Wipfelsfahrt zu unternehmen.

Vom Schneesturm wurde gemeldet, daß dicht hinter dem Hotel eine Lavine niedergegangen sei, aber Menschenleben nicht zu Schaden gekommen wären. Sämtliche Gänge und Tonrissen befanden sich wohl. Das Schneefernrohr fragte dann auch im Kurhaus in Zettwang an, ob eine Dame namens Brood und deren Begleiter gut zurückgekommen seien. Sie hätten die Abfahrt über die Knorrhütte angetreten und man wäre in Sorge, ob sie noch rechtzeitig ihr Ziel zu erreichen vermöchten.

Der Kurdirektor mußte zu seinem Säredem vernichten. Denn weder Richarda noch Professor Hilgenbrod waren bis jetzt eingetroffen. Er gab entsprechend Bescheid, auch an Ursula Dehne, die im Kurhaus anfragen ließ, bis wann sie auf Richardas Besuch rechnen dürfe.

Ursula erschraf und getraute sich Witte nichts davon zu sagen. Sie sprach sogleich mit ihrem Mann darüber, und erhielt von ihm die Versicherung, daß er sich über den Verbleib der beiden auf dem laufenden halten werde. Seinem Bruder sagte er nur, daß Richarda erst spät mit der Bergbahn zurückkomme und man deshalb den Kaffee allein nehmen müsse.

Ursula merkte es Witte an, daß er in Sorge war, und neigte, es sei gewiss auch oben ein eluzigartiges Erlebnis. Witte bezweifelte das stark und vermutete, daß die beiden jedenfalls viel lieber zu Tal fahren würden, wenn es ginge.

Es ging aber wirklich nicht, denn Richarda hatte unter Aufgebot aller Kräfte eine Almhütte erreicht und in tapferer Zusammenarbeit mit Hilgenbrod den Eingang durch das Dach gefunden.

Sie waren beide in Schweiß gebadet, als sie die Schindeln wieder zurechtshoben und sich die steile Treppe, die einer Almhütteleiter ähnlich war, hinunterstiegen. Hilgenbrod mit seiner Taschenlampe voran und Richarda vorsichtig hinterdrein.

Sie kamen sich überaus geborgen vor, als Hilgenbrod die Tür zu der Stube aufstieß und einen eisernen Herd entdeckte. Daneben waren Späne aufgeschichtet und Rudenscheite hochgestürzt. Man würde immerhin für ein paar Tage Heizmaterial haben, und bis dahin bot

sich dann schon eine Möglichkeit, wieder aus diesem Gefängnis herauszukommen.

Vorsichtig bedeutete es Rettung aus aller Gefahr, und wenn nicht gerade eine Lavine die Hütte mit sich in die Tiefe riß, konnte man in Ruhe alles weitere abwarten. „Ich mache jetzt erst mal schnell Feuer“, erklärte Richarda, den Schnee von ihrem Beinkleid klopfend, „und koch Tee. Machen Sie sich bequem, Herr Professor. Am besten, Sie strecken sich ein wenig aus. Die Bank ist zwar hart, aber zur Not geht es schon. Kerzen liegen dort auf der Kommode, wenn Sie mit der Lampe nicht zurechtzukommen sollten.“

Das Bündel Späne prasselte auf und verwandelte zwischen zwei übereinandergelagerten Rudenscheiten im Schürloch. Darüber legte Richarda noch ein weiteres Scheit und sagte, sie wolle jetzt Tee kochen.

„Wozu denn?“ fragte Hilgenbrod verwundert. „Zum Tee kochen, Herr Professor.“

Sie lachten beide und Richarda hatte nichts dagegen, daß er ihr die Stiege hinaufstreckte und ihr behilflich war, die Schindeln etwas zur Seite zu schieben, damit sie den Topf mit Schnee füllen konnte, den sie aus der Küche mitgebracht hatte.

Vorsichtig turnten sie wieder hinunter, und während Richarda hin und her lief, um Zwieback, Zucker und eine Maßke Wein aus dem Rucksack zu holen, sah Hilgenbrod auf dem Boden neben dem Herd und wärmte sich.

Als Richarda wieder einmal vorüberging, sah er nach ihrer Hand und drückte die Lippen darauf.

Sie lächelte zu ihm herab. Schnell gefaßt stellte sie ihm eine Blöcke Kondensmilch auf die Knie und bat ihn, sie aufzumachen.

„Witte zum Tee“, sagte sie knirschend, als die große, gebaute Kanne auf dem Tisch stand. „Es ist Ihnen doch recht, wenn ich die Lampe lösche und eine Kerze anstecke? Bei Kerzenlicht ist es feierlicher.“

„Ohne Zweifel“, stimmte er zu, nahm ihr das Streichholz ab und zündete die eine der Kerzen an. Dann nahmen sie nebeneinander Platz.

Richarda senkte leise. „Wem hat das nun gegolten?“ fragte er, ihre Hand, die neben der seinen lag, streichelnd. „Eine kleine Zehn- und?“

„Ja“, gestand sie ehrlich. „Aber eine unbestimmte! Wirklich“, bekräftigte sie, als er sie ungläubig anfas. „Ich habe doch alles: meinen Beruf, mein ordentliches Auskommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Kohlenklaus' schmähliche Niederlage. Wieviel heißes Wasser braucht Kohlenklaus zum Rasieren? Natürlich einen ganzen Eimer voll. Wir machen diese nutzlose Verschwendung nicht mit. Jeder Vernünftige kommt mit einem kleinen Schälchen aus. Od z - steckt etwa auch in Dir so ein Stückchen Kohlenklaus? - Aber nein! Du und ich und wir alle gehen sparsam mit dem heißen Wasser um, denn es kostet ja Kohle, Strom oder Gas. Wir lassen auch nicht die Wanne bis zum Rand vollaufen und begnügen uns - auch wenn wir einen Gasherdeofen benutzen - mit einem Bad in der Woche! Später baden wir wieder, wann wir wollen. So ist Kohlenklaus auch hier der Reingefallene! Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, - Paß auf, jetzt sucht er andre Sachen!

Rheumakranke! Besorgen Sie aus der Apotheke ein Rheumaplast und kleben es auf die schmerzliche Stelle (Hofte, Knie, Schulter, Ellenbogen usw.). Sogleich dringt frisches Blut dort hin und spült die Krankheitsstoffe fort. Sie verspüren wohlige Wärme und Ihre Schmerzen lassen nach. Auch Ihnen hilft Rheumaplast

KNORR Suppen strecken! Haben Sie noch einen Gemüserest, der zu einer vollen Mahlzeit nicht mehr ganz reicht, so können Sie mit einem KNORR-Suppenwürfel, der 2 Teller gute Suppe ergibt, 3-4 Teller kochen. Sie brauchen nur den Gemüserest mit etwas Wasser zu verdünnen, zur fertig gekochten Suppe zu geben und dann beides nochmals gut durchkochen zu lassen - und fertig! KNORR

Tonfilmtheater Nagold. Nur Mittwoch und Donnerstag 7.30U. Maria Ilona nach dem Roman Ilona Beck mit Paula Wessely, Willy Birgel, Paul Hörbiger und vielen anderen Kulturfilm Wochenschau. Achtung Donnerstag 4.30! Jugendvorstellung.

Unser Laden bleibt Montags, Mittwochs und Freitags je nachmittags geschlossen. G. W. Zaifer Buch- u. Schreibwarenhandlung.

Graues Tigertägchen entlaufen. Gegen Befehl. abzug., ob Nachr. erb. an Frau Wurster, Langestr. 18.

Aufgeweckter, zuverlässiger kaufm. Lehrling für Frühjahr 1943 gesucht. Der Lehrling erhält eine gute kaufmännische und technische Ausbildung. Autohaus Walter Koch, Nagold Tel. 276.

Gloria Schuhschneiderei. Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften. Gloria-Wein, Köln-Rhein

Straßenverkehrs-Ordnung Neuausgabe 1942 für 30 & bei Buchhandlung Zaifer. Für fernmündlich angegebene Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.